



Foto: Ilyv Njoktkjien / Das Bild zeigt eine Familie, die ihre Tochter nicht beschneiden lässt.

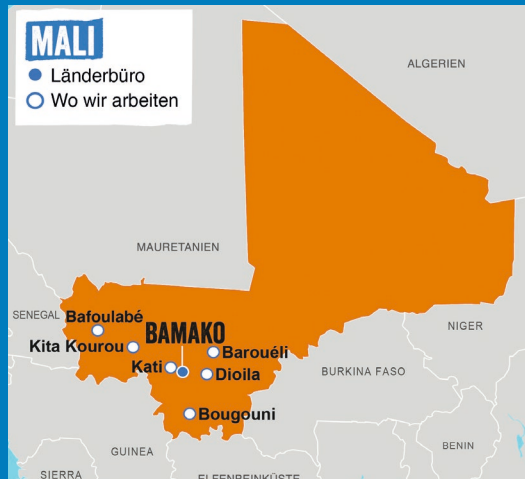
Projektkomponente – 5. Zwischenbericht

STARKE STIMMEN GEGEN WEIBLICHE

BESCHNEIDUNG

- Informations- und Aufklärungskampagnen
- Medizinische und psychosoziale Betreuung für betroffene Frauen
- Einkommen schaffende Maßnahmen für Frauen

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG¹



PROJEKTAKTIVITÄTEN: FEBRUAR – JULI 2023

- Festliche Zeremonien zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung in acht Gemeinden
- Aufklärung über Kinderrechte und Ehrungen im Rahmen von Feierlichkeiten anlässlich internationaler Gedenktage im Februar und Juni 2023
- Unterschiedliche Maßnahmen der psychosozialen Unterstützung und/oder medizinischen Versorgung für 15 beschnittene Mädchen und Frauen

Projektregion: Bafoulabé in der Region Kayes

Projektlaufzeit: August 2020 – November 2024

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Rede des Bürgermeisters von Oualia am internationalen Tag gegen weibliche Genitalverstümmelung

Unsere Ziele und Maßnahmen

In Mali sind 83 Prozent der Mädchen und Frauen beschnitten.² Die Beendigung dieser Praktik ist keine leichte Aufgabe. Die weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung (FGM/C)³ ist stark mit kulturellen Werten verbunden und dem Glauben vieler Menschen nach religiös verankert. Neben den psychischen Folgen kann sie schwere gesundheitliche Komplikationen nach sich ziehen. Hierzu zählen heftige Blutungen, Infektionen, Schädigungen der Harnwege sowie der reproduktiven und sexuellen Organe. Dabei ist FGM/C ein Tabuthema.



Schüler:innen zeigen einen Sketch zum Thema FGM/C

Betroffene Mädchen und Frauen haben kaum Möglichkeiten, darüber zu sprechen. Mali gehört zu den wenigen afrikanischen Ländern, in denen es bisher kein gesetzliches Verbot von FGM/C gibt.

Die Projektkomponente „Starke Stimmen gegen weibliche Beschneidung“ ist Teil des Gesamtprojektes „Weibliche Genitalverstümmelung abschaffen“. Im Rahmen der Komponente sensibilisieren wir die Menschen in den Projektgemeinden für die schweren Folgen von FGM/C. So bilden wir beispielsweise Jugendliche zu Radiomoderator:innen aus. In ihren Sendungen informieren sie über sexuelle und reproduktive Rechte und die Folgen von FGM/C. In die Projektmaßnahmen beziehen wir auch lokale Autoritäten und Dorfälteste sowie Theatergruppen mit ein, damit sie die Aufklärung unterstützen. Darüber hinaus sorgen wir für eine medizinische und psychosoziale Betreuung von Mädchen und Frauen, die unter den Folgen von FGM/C leiden. Sie nehmen an Einkommen schaffenden Maßnahmen und Finanzschulungen teil, die ihnen helfen, soziale und wirtschaftliche Benachteiligungen zu überwinden.

Projektaktivitäten: Februar – Juli 2023

Zeremonien anlässlich der Abschaffung von FGM/C

Für die Abschaffung von FGM/C braucht es die volle Unterstützung der Gemeinden. Seit 2020 informieren wir deshalb die Bewohner:innen in den Projektgemeinden mithilfe generationsübergreifender Dialoge und Aufklärungskampagnen über die schweren Folgen von FGM/C für die betroffenen Mädchen und Frauen. Im Berichtszeitraum verkündeten acht Projektgemeinden offiziell die Abschaffung dieser schädlichen Praktik. Das Projektteam organisierte zu diesem Anlass Feierlichkeiten, an denen insgesamt rund 1.750 Personen teilnahmen. Während der Feiern wurde getanzt und gesungen. Außerdem berichteten einzelne Frauen von ihren Erfahrungen und erklärten, warum FGM/C aufgegeben werden muss. Als Höhepunkt der Veranstaltungen unterzeichneten

² UNICEF-Report, The State of the World's Children 2019

³ Female genital mutilation/cutting



Frauen der Gemeinde Sitakoto bei generationsübergreifenden Dialogveranstaltungen

die Gemeindeleitungen, Bürgermeister, Vertreterinnen von Plan International und Frauengruppen sowie der lokalen Partnerorganisation die offiziellen Erklärungen zur Abschaffung von FGM/C.

„Wir wurden durch das Projekt über die schweren Folgen der weiblichen Genitalverstümmelung aufgeklärt“, so der Gemeindeleiter des Dorfes Nèguètaby. „Diese Praktik wird von vielen Gemeinden durchgeführt, aber niemand kennt den eigentlichen Grund. Durch das Projekt haben wir verstanden, dass weibliche Genitalverstümmelung nicht vom Islam gefordert wird, sondern eine Tradition ist, die wir aufgeben können.“

Aufklärung im Rahmen von Feierlichkeiten

Die Vereinten Nationen haben den 6. Februar dem Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung gewidmet. Das Projekt nutzte diesen Anlass, um in den drei Kommunen Oualia, Gounfan und Niambia im Rahmen von Feierlichkeiten über Kinderrechte und die Folgen von FGM/C und Frühverheiratung zu informieren. 1.280 Personen nahmen an diesen Veranstaltungen teil. Vertreter:innen der Kommunen hielten dort Reden und thematisierten die Projektaktivitäten. Schüler:innen führten Sketche zu Kinderrechten, Kinderheirat und den Auswirkungen von FGM/C auf und Gemeindeglieder teilten ihre Erfahrungen. Außerdem informierten Projektmitarbeiter:innen über die physischen und psychischen Folgen von FGM/C.

Auch den Internationalen Tag des Afrikanischen Kindes am 16. Juni begingen die drei Kommunen mit Feierlichkeiten. Drei Großmütter und drei Großväter, die sich gegen FGM/C engagieren, wurden im Rahmen der Feiern besonders geehrt.

Unterstützung für von FGM/C betroffene Mädchen und Frauen

Weibliche Genitalverstümmelung kann zu gesundheitlichen Komplikationen, psychischen Problemen sowie sozialer und wirtschaftlicher Ausgrenzung führen. Aus diesem Grund unterstützen wir Mädchen und Frauen, die von unterschiedlichen Folgen der Beschneidung betroffen sind. Die Projektmitarbeiter:innen standen zum Zeitpunkt der Berichterstellung mit 15 betroffenen Mädchen und Frauen in Kontakt und führten im Berichtszeitraum 12 Hausbesuche durch. Etwa die Hälfte dieser Mädchen und Frauen werden auch medizinisch betreut. Um herauszufinden, welche Art von Behandlung sie genau benötigen, sprachen sie mit medizinischen Fachkräften.

Der Weg zum Gesundheitszentrum ist für die Frauen nicht einfach und viele fürchten sich vor sozialer Stigmatisierung. Deshalb ist die medizinische Betreuung der Frauen ein sensibler Prozess, der viele Gespräche und Hausbesuche bedarf. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Frauen zu unterstützen und über ihre Optionen zu informieren. Unabhängig von möglichen medizinischen Maßnahmen erhalten sie psychosoziale Betreuung.

Projektanpassungen

Im Berichtszeitraum wurde die Projektlaufzeit um drei Monate bis Oktober 2023 verlängert. In diesem Zeitraum nutzten wir verbleibendes Budget, um Kernaktivitäten fortzusetzen und zum Abschluss zu bringen.

Das Projekt ist dank großzügiger Spenden bereits voll finanziert und wird derzeit erfolgreich umgesetzt. Sie möchten ein Projekt wie dieses fördern? Rufen Sie uns an: 040/607 716-260. Wir beraten Sie gern!